Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 32 (1928-1929)

Heft: 19

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jeder Abonnent der Ausgabe B
ist **mit seiner Ehefrau** für je **3000 Fr.** gegen Unfall versichert.

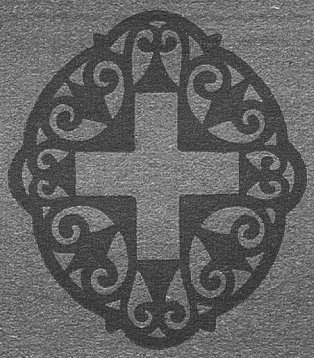
Zürich, 1. Juli 1929
Erscheint monatlich zweimal

Abonnements-Preise
Ausgabe A ohne Versicherung jährlich Fr. 8.—, 6 Monate Fr. 4.30
Ausgabe B mit Versicherung jährlich Fr. 10.50, 6 Monate Fr. 5.60
Für das Ausland ohne Versicherung für das ganze Jahr Fr. 13.—

32. Jahrg. Nr. 19
Postscheckkonto VIII 1669

Am Häuslichen Herd

Schweizerische Illustrierte Halbmonatsschrift



Gegründet von der Pestalozzigesellschaft Zürich
und unter Mitwirkung einer literarischen Kommission
herausgegeben von Müller, Werder & Co., Zürich

Alleinige Anzeigen-Annahme:
Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel und Agenturen.

Schweizerischer Lebens-Versicherungs-Verein Basel

Auf Gegenseitigkeit — Gegründet 1876

Unübertroffen sind unsere Vorteile:

Weitestgehender Versicherungsschutz. Billigste Prämien vermöge niedrigster Betriebskosten. Größte Sicherheit.

Kleine Unpäßlichkeiten.

Die Frau ist im allgemeinen zarter veranlagt als der Mann und deshalb tausend kleinen Unpäßlichkeiten ausgesetzt, die ihr und leider häufig auch ihrer Umgebung das Leben zur Hölle machen.

Da das Nervensystem der Frau empfindlicher ist und der Blutreichtum sich rascher verändert, so sind die Störungen der organischen Funktionen viel häufiger. Daher Migräne, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit und Magenbeschwerden. Und deshalb sind auch die Pink Pillen, welche die Verarmung des Blutes und die nervöse Abspannung so energisch bekämpfen, vor allem das Heilmittel der Frau.

Dieses Heilmittel bekommt selbst dem empfindlichsten Organismus ganz vorzüglich; der Reichtum an roten Blutköperchen und an Nährstoffen wird wiederhergestellt und unterhalten, das Nervensystem wird gestärkt, der Appetit angeregt, die Verdauung geregelt und alle organischen Funktionen werden angeregt.

Die Pink Pillen sind bekannt als eines der wirksamsten Heilmittel gegen Blutarmut, Neurasthenie, allgemeine Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenbeschwerden, Kopfweh, nervöse Erschöpfung.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.

St. Jakobs-Balsam

von **Apotheker C. Trautmann, Basel.** Preis Fr. 1.75.

Hausmittel für wunde Stellen, Verletzungen, **Krampfadern, offene Beine,** Haemorrhoiden, Hautleiden, Wolf, Brandschaden, Frostbeulen, Sonnenbrand. In allen Apotheken.

General-Depot: St. Jakobs-Apotheke, Basel.

Bettsofa

ist in einer Minute v. einem Sofa in ein Bett verwandelt.

A. Berberich, Zürich 8
Dufourstraße 45
b. Stadttheater.

Ueberall erfreut sich die Zeitschrift „Am häuslichen Herd" großer Beliebtheit

Das **Frauen-Erholungsheim** des Zweigvereins Oberaargau des Roten Kreuzes auf dem aussichtsreichen Hinterberg bei Langenthal, vollständig gemeinnütziges Institut, nimmt erholungsbedürftige Frauen und Töchter, ohne Rücksicht auf Nationalität u. Konfession, unter günstigen Bedingungen auf. Schöne Parkanlagen und angrenzende, ausgedehnte Waldungen. — Pensionspreis, je nach Zimmer, Fr. 4.— bis Fr. 6.50 pro Tag. Prospekt verlangen. Tel. Nr. 201.

Axelrod's Yoghurt

ein ideales Nahrungsmittel für Gesunde und Kranke.
Preis 45 Cts. pro Glas.

Vereinigte Zürcher Molkereien
Feldstraße 42 — Zürich 4

Albrecht-Schläpfer & Cie., Zürich
am Linthescherplatz (nächst Hauptbahnhof)

Wolldecken — **Steppdecken**

Feinste Kamelhaardecken

Neu Ueberziehen von Steppdecken, Steppdeckensatin

Reisedecken, Autodecken, Tischdecken, Bettvorlagen, Bodenteppiche, Weißwaren

Am häuslichen Herd.

XXXII. Jahrgang. Zürich, 1. Juli 1929. Heft 19.

Erntefestlied.

Wagen auf Wagen schwankte herein,
Scheunen und Böden wurden zu klein:
Danket dem Herrn und preist seine Macht,
Glücklich ist wieder die Ernte vollbracht!

Hoch auf der Fichte flattert der Kranz,
Geigen und Brummbaß laden zum Tanz;
Leicht wird das Leben, trotz Mühe und Plag,
Krönet die Arbeit ein festlicher Tag.

Seht ihr der Kinder fröhliche Schar,
Blühende Wangen, goldlockiges Haar?
Hört ihr sie jubeln? O liebliches Los,
Fällt ihnen reif doch die Frucht in den Schoß!

Wir aber furchen, den Pflug in der Hand,
Morgen aufs neue geschäftig das Land;
Ewig ja reiht nach des ew'gen Rat
Saat sich an Ernte und Ernte an Saat.

Julius Sturm.

Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinande v. Brackel.

23. Kapitel.

Du armes Kind, im Zweifel bist
Du doch noch glücklicher gewesen.

Während dies alles sich zutrug, saß ein bleiches junges Mädchen am Krankenlager ihres Vaters, der, vom Schlage getroffen, bewußtlos darniederlag. Sie verließ diesen Platz, um im anstoßenden Gemach einen kleinen Buben zu trösten, der einsam und gelangweilt das Köpfchen an die Fensterscheiben legte und hinausschaute. „Ob denn Mama noch immer nicht wiederkommt?" fragte er. Nora nahm den Krauskopf, der des Vaters Züge trug und die geschwisterliche Ähnlichkeit mit ihr nicht verleugnen konnte, auf die Knie und tröstete ihn: wenn Papa genesen, werde sie wieder Zeit haben, mit ihm zu spielen; er solle jetzt nur artig und still sein; Mama sei auf einige Zeit verreist. Bei den letzten Worten stieg eine brennende Glut ihr auf die Wange.

Die Katastrophe war für Nora nicht ungeahnt gekommen. Sie hatte sie allmählich nahen sehen, indem sie mit tiefstem Widerwillen das immer kühner werdende freche Spiel der beiden beobachtete, das von der einen Seite Leichtsinn und Leidenschaft, von der anderen niedrige Berechnung und Rachsucht war.

Landolfos kühner Plan, Nora zu erringen und sich als Schwiegersohn des Direktors zum Teilhaber des Geschäftes und künftigen Nachfolger emporzuschwingen, war an Noras Zurückweisung jeder Annäherung von seiner Seite gescheitert. In ihrem Herzen wohnte nur ein Gedanke, und außerdem hatte sie gegen Landolfos Persönlichkeit eine unüberwindliche Abneigung; zugleich aber ahnte sie in ihm auch